



Rostocker Alltag in Fotografien

Aus dem Archiv des Rostock-Albums
von Hinstorff Verlag und OSTSEE-ZEITUNG



Private Fotos zeigen ein anderes Rostock

Das Rostock-Album startete im Januar 2014 bei Facebook als gemeinsame Aktion des Rostocker Hinstorff Verlags und der OSTSEE-ZEITUNG. Gemeinsames Ziel war es, in die privaten Fotoalben der Rostocker zu schauen und auf diese Weise einen anderen, etwas persönlicheren Blick auf die Stadtgeschichte zu bekommen. Gesucht wurden zunächst Fotos aus der Zeit von 1964 bis heute. Später wurde dieser Zeitrahmen erweitert und die gesamte Nachkriegszeit in den Blick genommen. Geplant war auch, aus den eingesandten Bildern ein gedrucktes Rostock-Album zu machen. Daraus wurden von 2014 bis 2017 sogar drei Bücher. Bei der Einsendung der Fotos wurden alle Wege freigehalten. Nicht nur über Facebook, sondern auch per Mail und per Post konnten die Rostocker

Bilder bereitstellen. Die eingesandten Fotos sollten zum gemeinsamen Erinnern an die jüngere Stadtgeschichte einladen. Besondere Aufmerksamkeit fanden verschwundene Gebäude und Orte in Rostock, wie das abgerissene „Gastmahl des Meeres“, das ebenfalls abgebrochene „Warnow“-Hotel oder das schwimmende Kaufhaus „Portcenter“, das in den neunziger Jahren im Stadthafen lag. Zu solchen Themen wurden auf der Facebook-Seite fleißig Erinnerungen ausgetauscht. Und grundsätzlich kam bei den Bildeinsendungen viel DDR-Alltagskultur zum Vorschein – das Leben in den Plattenbaugebieten Rostocks, Ansichten einer verfallenden Altstadt, die Gestaltung der Freizeit. Auch das frühere Arbeitsleben, besonders auf den Rostocker Werften, erfuhr hier auf

Willi Goehrke

Springbrunnen vor dem Spielwarengeschäft Teddy,
Lange Straße

Werner Murawski

Nördliche Altstadt
(Hornscher Hof), 1974





Günther Römer

„Obst und Gemüse Arnold Jantzen“,
Augustenstraße, 1966

Die fotografische Weise eine Würdigung, zum Beispiel mit den Bildern von Ingo Schöler. Das Facebook-Konzept wurde auch auf die Bücher übertragen. Denn die richtige Würze gaben den für die Bücher ausgewählten Fotos zahlreiche Kommentare, mit denen auf der Facebook-Seite die Betrachter den Motiven persönliche Erinnerungen beigelegt hatten. Viele dieser Wortmeldungen wurden in die Bücher aufgenommen, sie geben weitere Erklärungen zu den gezeigten Bildern, oft emotional gefärbte Erinnerungen, hin und wieder auch amüsante Anekdoten. Aber die Fotos sprechen meistens für sich. Die eingesandten Aufnahmen waren in der Qualität sehr unterschiedlich, aber meistens sehr erinnerungsstark. Manchmal einfach Schnappschüsse aus dem Familienalbum, manchmal aber auch durchdachte Bildkompositionen in guter technischer Qualität. Und dabei wurden auch fotografische Schätze zutage gefördert.

Gerhard Weber

Oldtimertreffen,
Ulmenmarkt, 1969

Die Alltagsaufnahmen von Dr. Günther Römer zum Beispiel fanden bereits auf der Facebook-Seite eine sehr große Resonanz. Es war schnell klar, dass viele von seinen Fotos Eingang in die Bildbände finden sollten.

Inzwischen sind auf der Facebook-Seite des Rostock-Albums über 6000 Bilder zu sehen. Dieses Projekt wurde zu einem Stückchen Erinnerungskultur, auch mit drei erschienenen Bildbänden. Die dazugehörige Seite gibt es bis heute, sie verbindet rund 15300 Rostocker, die sich für die Geschichte ihrer Stadt interessieren. Weiterhin erscheinen dort sehenswerte Aufnahmen, die das Leben in Rostock seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs illustrieren. Es geht dabei um erlebte Geschichte.

Thorsten Czarkowski

Journalist in der Kulturredaktion der OSTSEE-ZEITUNG
und Herausgeber des Rostock-Albums



Erinnerung in Grauwerten

Ich weiß nicht, wie das Gedächtnis meiner Mitmenschen funktioniert – über mein eigenes bin ich mir aber insoweit im Klaren: Es basiert im Wesentlichen auf Bildern, nicht den bewegten Momenten des Kinos, sondern stehenden fotografischen Erinnerungen. Die Farbe spielt dabei als Informationsträger eine zweitrangige Rolle. Momente sind gespeichert in Schwarz und Weiß, die Grauwerte dazwischen prägen die Tiefe und Reichhaltigkeit der Erinnerung. Diese Art der Rücksicht auf die Welt verfestigt sich natürlich, wenn man, wie ich, die Fotografie zum Lebensberuf macht.

Als nicht übereifriger aber doch regelmäßiger Facebook-Nutzer wurde ich 2014 schnell auf das „Rostock-Album“ aufmerksam – die Seite, auf der Rostocker aller Generationen ihre fotografischen Erinnerungen teilen. Dabei ist es natürlich auch spannend, die Diskussionen um genaue Orts- und Zeitbezüge, Details

und persönliche Erfahrungen zu verfolgen. Besondere Aufmerksamkeit erweckten bei mir jedoch immer wieder Bilder, die abseits von ihrem historischen Wert eine erstaunliche fotografische und gestalterische Qualität offenbarten. So entstand die Idee, eine Auswahl dieser Fotografien im Rahmen einer Ausstellung zu zeigen.

Bei der Sichtung aller inzwischen in drei Bildbänden veröffentlichten Fotografien wurde schnell klar, dass zeitliche oder örtliche Vollständigkeit keine Auswahlkriterien sein sollen. Die in der Ausstellung gezeigten Bilder stammen ausschließlich aus den Jahren 1952 bis 1989. Diese Beschränkung auf die Jahre der DDR war so nicht geplant, aber offenbar ist es gerade der Gegensatz zwischen den offiziell überlieferten Geschichtsbildern und den Alltagsaufzeichnungen der lediglich im Eigenauftrag fotografierenden Rostocker, der deren Bilder so überraschend und



spannend erscheinen lässt. Zudem kristallisierten sich aus der Vielzahl der Bildautoren schnell einige heraus, die offenbar mit einer besonderen Passion und scharfem gestalterischem Blick mit der Kamera in Rostock unterwegs waren.

Günter Römer und Werner Murawski haben vor allem in den 1960er und 70er Jahren den ambivalenten Wandel des Stadtbildes dokumentiert. Die Fotografien Günter Römers am Rostocker Hauptbahnhof geben dem Betrachter die seltene Chance, in die Alltagsatmosphäre von 1968 einzutauchen. Ingo Schöler gelingen 20 Jahre später mit

seinen Fotografien aus der „Gründerzeit“ des Plattenbauquartiers Groß Klein ähnlich dichte Stimmungsbilder.

Die zu (Foto)papier gewordenen Erinnerungen der Rostocker haben nun bereits einige Jahrzehnte überdauert. Bleibt zu hoffen, dass auch im Zeitalter von Digitalfotografie und Social Media, unserem fotografischem Gedächtnis eine solche Langlebigkeit vergönnt ist.

Thomas Häntzschel

Fotograf und Vorsitzender des Kunstvereins zu Rostock



Günther Römer

Kindergartengruppe
unterwegs in Rostock,
um 1960

Günther Römer

Straßenbahnen
vor dem Rostocker Hauptbahnhof,
1968

Rostocker Alltag in Fotografien

Aus dem Archiv des Rostock-Albums
von Hinstorff Verlag und OSTSEE-ZEITUNG

mit Fotografien aus den Archiven von:
Rolf Beckert, Eckardt Birr,
Hans-Jochen Freimuth, Willi Goehrke,
Georg Lichtenstein, Werner Murawski,
Monika Prach, Evi Redmer, Günther Römer,
Martina Schmidt, Ingo Schöler,
Kristin Wallbruch, Gerhard Weber,
Arno Wichert

Dauer der Ausstellung: 14.03.– 22.04.2018

Öffnungszeiten: Di – So 14 – 18 Uhr



Ingo Schöler
Groß Klein, 1988/89

Titelbild: Günther Römer
Augustenstraße, 1960

Kunstverein zu Rostock seit 1840

Kunstverein zu Rostock e.V.
Galerie Amberg 13

Amberg 13, 18055 Rostock
Telefon 0381 4591222
info@kunstverein-rostock.de
www.kunstverein-rostock.de

Gestaltung: www.grafikdesign-boettcher.de
Druck: Weidner GmbH, Rostock
Auflage: 300 Exemplare, 3/2018

